

**Morgenpost-Leserforum** Die Sportvereine in Reinickendorf freuen sich über regen Zulauf. Doch es gibt zu wenige Hallen und Plätze



Morgenpost-Forum zum Sportangebot in Reinickendorf: Sportler finden die Möglichkeiten im Bezirk mangelhaft. FOTOS: JÖRG KRAUTHÖFER (5)

# Der Kampf um Sportstätten

SUSANNE KOLLMANN

Wer sich in Reinickendorf sportlich betätigen möchte, dem stehen rund 200 Sportvereine zur Auswahl. Nahezu jede bekannte Sportart kann auf 20 Plätzen, in 82 Hallen, auf, im und unter Wasser ausgeübt werden. 45.000 Reinickendorfer nutzen dieses Angebot bereits und gehen aktiv einer Sportart nach – Tendenz steigend. Was zunächst erfreulich für die Vereine klingt, bringt Herausforderungen mit sich. Denn die Sporthallen im Bezirk sind rar.

Genau über diese Probleme, aber auch über Perspektiven diskutierten Experten beim Leserforum „Morgenpost vor Ort“ im Spiegelsaal des VfL Tegel, zu dem der Bezirkssportbund Reinickendorf und die Berliner Morgenpost eingeladen hatten. Dort nahmen rund 100 Gäste die Möglichkeit wahr, sich aus erster Hand über den Sport zu informieren und mit den Experten ins Gespräch zu kommen. Es diskutierten Aleksander Dzembritzki (SPD), Staatssekretär für Sport in der Senatsverwaltung; Thomas Härtel, Vizepräsident des Landessportbundes Berlin; Tobias Dollase (parteilos, für CDU), Stadtrat für Schule, Familie, Jugend und Sport in Reinickendorf; Volker Zerbe, Handballlegende und Sportdirektor der Füchse Berlin; sowie Raik Hannemann, Sportchef der Berliner Morgenpost. Durch den dreistündigen

Abend führte Hajo Schumacher, Publizist und Kolumnist der Morgenpost.

Das erste Problem und für viele Anwesenden eines der größten: Der Mangel an Sportstätten. Berlin wächst, das zeigen auch die Zahlen für Reinickendorf: Waren im Jahr 2012 noch 36.000 Menschen in einem Verein angemeldet, sind in den vergangenen sechs Jahren 9000 hinzugekommen. Viele Vereine schaffen es, das Problem zu umgehen, indem sie wie die Füchse Berlin Reinickendorf eine Kooperation mit weiteren Vereinen wie dem VfB Hermsdorf eingehen. Das gelingt aber nicht immer.

## Ziel: organisierter Sport mit qualifizierten Trainern

Sport ist wichtig, da sind sich alle Experten einig. In Vereinen werden Werte vermittelt. Darum müssten laut Thomas Härtel auch die Übungsleiter noch mehr gefördert und honoriert werden – dazu ist der Landessportbund derzeit mit dem Senat im Gespräch. „Unser Ziel ist der organisierte Sport mit qualifizierten Trainern. Woher soll man sonst wissen, wie man die Übungen richtig ausführt, wenn man das noch nie gemacht hat“, sagt Dollase. Durch Profisportler, Großveranstaltungen und qualifizierte Trainer bekämen die Vereine eine noch größere Strahlkraft und wären so noch attraktiver. Wäre da

eben nicht das Problem mit den fehlenden Sporthallen und Schwimmbädern.

Es gibt neben dem Sanierungsbedarf einen großen Bedarf an Neubauten – in ganz Berlin werden 220 Hallen und weit über 80 Großspielfelder gebraucht. „Besonders ärgerlich ist daher, dass die vom Senat betriebenen Sporthallen der Oberstufenzentren an der Cyclop- und Kühleweinstraße nach dem Auszug der Flüchtlinge immer noch nicht genutzt werden können“, sagt Tobias Dollase. Sport habe in Reinickendorf einen hohen Stellenwert, es müsse dringend etwas getan werden, so der Stadtrat. Sitznachbar Dzembritzki versteht den Ärger, verweist aber auf die Berliner Immobilienmanagement GmbH (BIM), die für die Sanierung zuständig ist. Die Sanierung sei durch ein undichtes Dach und einen feuchten Boden umfangreicher gewesen, als zunächst erwartet.

Dzembritzki sagt, dass der Senat in den vergangenen Jahren viel getan habe: Seit 2010 wurde Reinickendorf mit sieben Millionen Euro für die Sanierung der Sportstätten unterstützt. Im Fall der beiden Sporthallen wagt der Staatssekretär eine Prognose: „Im März 2019 sollten die Hallen wieder ans Netz gehen.“ Ein Lichtblick: Im Rahmen der Schulbauoffensive ist bei

jedem Schulneubau auch ein Sportstättenbau geplant. „Schule braucht Sport, und jede Sportfläche steht nach 16 Uhr auch dem organisiertem Sport zur Verfügung“, sagt Thomas Härtel. In der gesamten Stadt seien 60 Schulstandorte geplant. Werden sie innerhalb der kommenden zehn Jahre gebaut, dann kämen circa 350 Hallenteile hinzu. Bei den Großspielfeldern sehe es allerdings nicht so positiv aus. Härtel mahnt: Die Außen-Sportflächen dürften nicht außer Acht gelassen werden.

Das gilt ebenfalls für Schwimmbäder. In Reinickendorf wird aufgrund einer mehr als zweijährigen Sanierung im kommenden Jahr das Paracelsusbad vom Netz gehen, sodass für den gesamten Bezirk nur das Schwimmbad im Märkischen Viertel zur Verfügung steht. Für den Landessportbund eine Herausforderung – viele Kinder können nicht schwimmen, das wird sich dadurch noch verstärken.

Michael Bilitzki vom Nordberliner Tauchverein sieht noch ein weiteres Problem. „Das Training muss oft mangels Personal der Berliner Bäder-Betriebe ausfallen.“ Der Landessportbund appelliert daher an junge Menschen, die Ausbildung zum Bäderfachangestellten in Betracht zu ziehen.

„Ich bin Leichtathlet. Die Bedingungen sind schlecht, weil manche Anlagen in einem schlechten Zustand sind. Aber ich bleibe meinem Verein treu“

Axel Ehrhardt (57), Waidmannslust, Beamter

„Die Versorgung mit Schwimmhallen im Bezirk ist nicht gut. Es gibt zu wenig Trainingsmöglichkeiten für Vereine, die Bäder-Betriebe sind nicht kooperativ. Trainingslager in den Schulferien zum Beispiel werden nicht genehmigt“

Stefanie Lieke (33), Reinickendorf, Sozialarbeiterin und angestellte Trainerin beim SSC Reinickendorf

„Wir brauchen dringend finanzielle Unterstützung vom Bezirk. Wildschweine und Maulwürfe durchwühlen den Fußballplatz. Ein Kunstrasen würde helfen“

Werner Sauerwein (64), Hermsdorf, Präsident des VfB Hermsdorf

„Ich leite ein Integrationsprojekt mit 50 Kindern. Wir nutzen einen Raum in einer Schule. Die erhält eine neue Schließanlage, und wir sollen keinen Schlüssel mehr bekommen. Das wäre das Aus“

Volker Krause (49), Spandau, Sportlehrer in Reinickendorf

„Vereine müssen für junge Leute noch attraktiver werden, damit es mehr Übungsleiter gibt“

Friedhelm Dresch (69), Hermsdorf, Präsident des VfL Tegel

„Es ist gut, dass Experten beim Leserforum Stellung zum Sport in Reinickendorf genommen haben. Es stehen im Bezirk wichtige sportpolitische Entscheidungen an“



Elke Duda (53), Wittenau, Wirtschaftsfachwirtin und Vizepräsidentin des Bezirkssportbunds Reinickendorf

## Mercedes-Werk in Marienfelde baut für Elektroautos

Das Werk des Automobilbauers Mercedes-Benz im Berliner Ortsteil Marienfelde soll ab Anfang 2020 auch Komponenten für Elektroautos produzieren. Geplant sei die Fertigung eines elektrischen Antriebsmoduls für künftige Fahrzeuge der Produkt- und Technologiemarke EQ, teilte Mercedes-Benz am Dienstag mit. Die neue Komponente soll aus 60 Bauteilen bestehen und ein Gesamtgewicht von 165 Kilogramm haben. „Mit diesem Einstieg in die Elektromobilität leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsgestaltung des Standorts und schaffen die Voraussetzungen, um bestehende Produktfelder weiter zu entwickeln und neue Zukunftsprodukte zu generieren“, sagte René Reif, Chef des Mercedes-Werks in Berlin.

Bislang fertigt das Werk Dieselmotoren sowie Komponenten und Teile für Motoren. 2500 Beschäftigte sind derzeit in dem Werk des Daimler-Konzerns tätig. Die Baden-Württemberger zählen damit zu den größten Industrie-Arbeitgebern in der Stadt. 2015 hatte Daimler angekündigt, rund 500 Millionen Euro in das Berliner Mercedes-Benz-Werk investieren zu wollen. Die Gewerkschaft IG Metall sieht die Fertigung in der deutschen Hauptstadt auf einem guten Weg. „Das ist ein gutes Zeichen. Um den Beschäftigten sichere Perspektiven für die Zukunft bieten zu können, müssen jetzt weitere Komponenten für die neue Antriebstechnik folgen“, sagte Berlins IG-Metall-Chef Klaus Abel. Daimler will bis 2022 das gesamte Fahrzeug-Portfolio von Mercedes elektrifizieren. **ba**

## Berlin informiert Handynutzer über Funkzellenabfragen

HANS H. NIBBRIG

Seit knapp zehn Jahren nutzt die Polizei in Berlin zur Aufklärung schwerer Straftaten die Möglichkeit der Funkzellenabfrage. Dabei fordern die Ermittler von Telekommunikationsunternehmen alle Handydaten an, die in einem bestimmten Zeitraum im Bereich einer bestimmten Funkzelle (Sendemast) registriert wurden. Die Maßnahme, die in jedem Einzelfall richterlich genehmigt werden muss, soll unter anderem helfen, den Aufenthaltsort von Verdächtigen zu ermitteln. Sie ist allerdings umstritten, weil dabei auch die Handys unbescholtener Nutzer erfasst werden.

Die Senatsjustizverwaltung arbeitet seit Langem an einem Verfahren, um Betroffene zu informieren, wenn sie bei einer solchen Funkzellenabfrage erfasst wurden. Am Dienstag stellte Justizsenator Dirk Behrendt (Grüne) das bundesweit erste „Funkzellenabfragen-Transparenz-System“ (FTS) vor. Entwickelt und programmiert wurde es von dem Richter am Landgericht Ulf Buermeyer. Interessenten können sich anonym im FTS anmelden, sie werden dann künftig per SMS informiert, wenn die eigene Handynummer in einer Funkzellenabfrage erfasst wurde – sofern sie in dem Verfahren, in dessen Verlauf die Funkzellenabfrage erfolgte, nicht als Verdächtige geführt werden.

„Mit dem FTS tritt der Staat den Bürgerinnen und Bürgern mit offenem Visier entgegen“, sagte Behrendt bei der Vorstellung. Berlin schaffe so als erstes Bundesland die Transparenz, zu der die

Exekutive vom Gesetzgeber angehalten werde, so der Senator weiter.

Um die Funkzellenabfrage ist bereits vor Jahren ein heftiger Streit entbrannt. Datenschützer und andere Kritiker betrachten sie als unzulässigen Eingriff in die Rechte unbescholtener Bürger. Befürworter hingegen loben die großen Erfolge, die Polizei und Staatsanwaltschaft damit in Ermittlungen bei schweren Straftaten erzielen. Und verweisen darauf, dass bei einer Funkzellenabfrage zwar Handydaten aber keine Gesprächsinhalte erfasst werden. Behrendt selbst äußert sich zu dem umstrittenen Thema bewusst neutral. Die Funkzellenabfrage sei weder ein „Allheilmittel“, noch „Teufelswerk“, sagte er bei der Vorstellung.

## Mehr als sechs Millionen Handydaten erfasst

2017 wurden in Berlin von den Strafverfolgungsbehörden in 426 Ermittlungsverfahren 474 gerichtlich genehmigte Funkzellenabfragen durchgeführt. Im Jahr davor lag die Zahl ähnlich hoch, 491 Abfragen in 432 Verfahren. Im Laufe der Jahre ist die Zahl der Funkzellenabfragen konstant gestiegen. Insgesamt sollen seit Zulassung der Maßnahme in Berlin die Daten von 6,5 Millionen Handys erfasst worden sein.

Das Transparenzsystem hat bereits zwei Probeläufe mit bis zu 800 Freiwilligen absolviert und ist ab sofort für die Allgemeinheit verfügbar. Interessierte können sich einfach unter fts.berlin.de anmelden.

## ERSTKLASSIG IN BERLIN

### KULTUR-HIGHLIGHTS 2019

#### BERLIN • Philharmonie

<p><b>PAGANINI NACHT</b> Paganini Preisträger: <b>DMITRI BERLINSKY</b> Russische Kammerphilharmonie St. Petersburg Leitung: Juri Gilbo 04.01.19 • Fr 20 Uhr</p>	<p><b>DAS BESTE AUS 20 JAHREN MUSICAL!</b> <b>THE BEST OF MUSICAL STARNIGHTS</b> Top Stars der Original-Produktionen &amp; farbenprächtige Kostüme 14.01.19 • Mo 20 Uhr</p>
<p><b>BEST OF ENNIO MORRICONE</b> ÜBER 100 SOLISTEN, SÄNGER UND MUSIKER DER MILANO FESTIVAL OPERA THE HATEFUL 8 – DJANGO UNCHAINED – SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD u.v.m. 15.01.19 • Di 20 Uhr</p>	<p><b>12 TENORS</b> 22 WELTHITS 12 TENÖRE 1 SHOW „Mitreißende Energie und kraftvolle Stimmen.“ (Express) 20.03.19 • Mi 20 Uhr</p>

Tickets an allen bekannten VVK-Stellen. Infos: [www.highlight-concerts.com](http://www.highlight-concerts.com)